

THEMENBLATT

Werteorientierung, Partizipation und Demokratie



„Non-formale Bildungseinrichtungen (...) ermöglichen es den Kindern als solche, erste Erfahrungen mit dem Zusammenleben in einer heterogenen Gruppe zu machen. Sie helfen Kindern und Jugendlichen, ein grundlegendes Wertesystem zu entwickeln, das es ihnen ermöglicht, sich in einer komplexen Welt zurechtzufinden. (...)“

enfancejeunesse.lu/de/handlungsfelder

Das Handlungsfeld in wenigen Worten

Der Erwachsene sieht das Kind als gleichwertig an und ermutigt es, seine Entscheidungen und Meinungen in verschiedenen Alltagssituationen zu äußern. Das Kind erfährt, dass seine Ideen berücksichtigt werden und dass es Dinge mitbestimmen darf. Wenn sie aufwachsen, werden sie so zu aktiven und verantwortungsbewussten Bürgern.

Erwachsene übernehmen eine Vorbildfunktion. Sie zeigen dem Kind durch ihr Verhalten, was Respekt vor anderen, Toleranz und Solidarität bedeuten. Sie schätzen unterschiedliche Kulturen und geben Familien einen Platz in der Betreuungseinrichtung.



Die Bedürfnisse des Kindes

- Welchen Platz hat das Kind in der Organisation des Alltags?
- Welche Möglichkeit(en) hat das Kind um seine Ideen/Entscheidungen zu äußern?

Die Rolle des Erwachsenen

- Zu welchen Zeitpunkten geben Sie dem Kind die Möglichkeit, seine Ideen und Meinungen zu äußern? (z.B. Mahlzeiten, Aktivitäten, Spiele...)
- Welche Haltung/Position nehmen Sie im Umgang mit dem Kind ein?
- Wie gehen Sie mit einem Kind um, das sich entscheidet, nicht an einer Aktivität teilzunehmen?
- Was sind die Kernpunkte, auf die Sie während der Kinderbetreuung besonders achten (z.B. Regeln, Werte...)?
- Wie vermitteln Sie den Kindern die Regeln?
- Wie merken Sie, dass der Sinn der Regeln vom Kind verstanden wird?

Das Material

- Wie fördern Sie kulturelle Vielfalt in Ihrer Einrichtung? (z.B. Familienwand, Dekorationen, Bilder, Musik, Fotos, Bücher...)
- Würdigen die Spielzeuge, Spiele, Bücher und Klang- und Musikobjekte in Ihrer Einrichtung die Vielfalt der Kinder? Sind sie „neutral“ oder bestärken sie bestimmte Stereotypen?

Die Raumgestaltung

- Wie gestalten Sie Ihre Inneneinrichtung, damit das Kind das Material selbständig aussuchen und benutzen kann? (z.B. offene Regale, Schränke und Schubladen auf Augenhöhe, ausreichende Spielfläche...)
- Finden Sie sich regelmäßig in Situationen wieder, die Sie dazu bringen, aufgrund Ihrer Raumordnung „Nein“ sagen zu müssen?
- Was könnten Sie an Ihrer Raumgestaltung bzw. Ihrer Organisation ändern, um öfter „Ja“ sagen zu können? (z.B. eine Vielzahl von Gegenständen oder Materialien in großer Menge bereithalten, genügend Platz haben, damit sich das Kind frei bewegen kann...)



Maison Relais Garnich, arcus asbl.



Praxisbeispiele

Beispiel 1: Menüwahl mit Kindern

Gruppendiskussionen – Beteiligungsprozess

Wahlmöglichkeit – Meinung des Kindes zu den Mahlzeiten

Anzeigesystem, Kommunikationssystem



Beispiel 2: Selbstständige manuelle Tätigkeit

Vertrauen des Erwachsenen in die Fähigkeit des Kindes, Werkzeuge alleine zu bedienen

Autonomie des Kindes – Unterstützung durch den Erwachsenen



Beispiel 3: Ort der Tätigkeit für Kinder

Harmonische Raumgestaltung – Benutzbarkeit

Vielfalt des Materials

Perspektivwechsel durch Rollenspiele

Entdeckung von Meinungen, Werten... der Anderen



Beispiel 4: Gestalten

Zusammenarbeit, Kooperation der Kinder

Stärkung der Verhandlungsfähigkeit

Kreativität



